

Die Essensausgabe für Bedürftige läuft auch in Zeiten von Corona weiter – Weihnachtsaktion für Kinder findet wieder statt

Tafel: Nachfrage nach Lebensmitteln ist gesunken

Von Jutta Schreiber-Lenz

Solange kein Mitarbeiter des ehrenamtlichen Teams infiziert ist, wird weitergemacht: Brigitte Funk, Vorsitzende der Solinger Tafel, sieht Corona inzwischen mit pragmatischer Gelassenheit. „Mehr als sich vorsehen, Abstand halten und Maske tragen, geht nicht.“

Funk berichtet, dass die Helferschar seit Beginn der Pandemie etwas geschrumpft sei. „Einigen älteren Mitarbeitern war die Gefahr der Ansteckung zu groß, weil sie zur vielzitierten Risikogruppe gehören.“ Zugleich sei die Nachfrage nach kostenlosen Lebensmitteln gesunken. Es kämen weniger Menschen als vor dem Start der Pandemie.

Den Grund dafür kann sie nur vermuten: „Wahrscheinlich ist es die Sorge, sich das Virus einzufangen, zum Beispiel beim Warten, bis die zugeteilte Nummer aufgerufen wird.“ Ein bisschen Zeit müsse jeder, der in den Tafel-Laden kommt, mitbringen – „aber nicht lange, denn um Andrang zu vermeiden, staffeln wir die Ausgabe ja und vergeben im Vorfeld

Zeiten“. Auch im Hof gelte nun strenge Mund-Nasen-Schutzpflicht. Mit der steigenden Inzidenzzahl sei es vernünftiger, noch einmal vorsichtiger zu sein. „Beim Tötern in der Warteschlange kommt man sich vielleicht doch mal näher als 1,50 Meter“, sagt Funk.

„Wir haben Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren im Blick.“

Brigitte Funk, Vorsitzende der Tafel, über die Weihnachtsaktion

Fünf helfende Kräfte der Tafel arbeiten zurzeit pro Schicht – drei hinter der mit einer Scheibe geschützten Theke, eine im Lager und eine als Springerin, die unter anderem Tüten mit Ware füllt. „Wenn jemand nicht im Laden aussuchen möchte, bekommt er von uns einen fertig zusammengepackten Beutel ausgehändigt.“

Dass die Nachfrage nach überzähliger Vortagsware aus Supermärkten und Bäckereien gesunken ist, gleiche aus, „dass für unsere Fahrer derzeit nicht so viel abzuholen ist auf ihren

täglichen Touren zu den Kooperationspartnern“, berichtet Brigitte Funk. Möglicherweise werde knapper kalkuliert oder schlichtweg mehr verkauft. Alles in allem könne man sagen: „Wir laufen in einem etwas gedämpften Modus.“

Der Solingen-Pass, der über die Internet-Seite der Tafel zu beantragen ist, bestätigt die Bedürftigkeit und ist Voraussetzung, um in die Kundendatei aufgenommen zu werden. Hausanlieferungen an Personen, die nachgewiesen nicht mobil seien, gibt es ebenfalls.

Auch eine Weihnachtsüberraschung für Kinder soll es in diesem Jahr geben, wenn auch in anderer Form: Bereits zum 13. Mal sind alle Solinger eingeladen, sich an der „Wunschzettel-Aktion“ zu beteiligen. Oberbürgermeister Tim Kurzbach übernimmt zum vierten Mal die Schirmherrschaft. In den vergangenen Jahren waren die Wunschzettel im Empfangsbereich des Rathauses binnen weniger Tage abgeholt, das Personal im Rathaus nahm die weihnachtlich verpackten Gaben in Empfang. Diesmal

können die 20 Euro, die ein Wunschzettel-Geschenk im Durchschnitt kostet, überwiesen werden (siehe Kasten).

„Wir haben mit dem Spiel- und Freizeitladen Gongoll einen kooperativen Sponsor gefunden“, sagt Funk. An zwei Sonntagen, die noch bekannt gegeben werden, können registrierte Eltern mit ihren Kindern in den Tafelladen kommen. „Dabei haben wir Kinder im Alter von einem bis zehn Jahren im Blick“, sagt Funk. Alle Beteiligten hoffen, dass die Weihnachtsfeier 2021 wieder im Konzertsaal stattfinden kann.

Aktion

Mit dem Geld, das auf dem Spendenkonto der Solinger Tafel bei der Stadt-Sparkasse unter dem Stichwort „Wunschzettel“ eingeht, werden für drei Alterskategorien Geschenke besorgt.

Informationen für Spender: www.tafel-solingen.de



Brigitte Funk (v. l.), Vorsitzende der Solinger Tafel – hier mit Paul Mathiasen und Marianne Span – hat derzeit weniger Helfer als vor der Pandemie zur Verfügung. Foto: Christian Beier

Stille Tage des Gedenkens

ANZEIGEN

Hilfe in schweren Stunden.



Bei Urnen-Gemeinschaftsgräbern übernimmt der Grabstätten-Träger während der kompletten Laufzeit die Pflege.

In der letzten Ruhe nicht allein

Die Geschichte der Bestattungskultur reicht weit zurück. Sie spannt sich von vermutlich ersten Bestattungen vor 90.000 bis 120.000 Jahren über die prunkvollen, in den Jahrhunderten um 2400 vor Christus errichteten Grabstätten in Form von Pyramiden bis in die Gegenwart mit den üblichen Bestattungsarten in Form von Särgen oder Urnen in Grabfeldern oder Gemeinschaftsgrabstätten.

Beim Rückblick auf die Bestattungs-Kulturgegeschichte wird die vollzogene Veränderung deutlich. Noch nie in der Geschichte der Bestattungskultur aber haben sich die Bräuche und Wünsche innerhalb einer Gesellschaft so drastisch verändert wie in den vergangenen 30 Jahren. So gibt es auch heute Trends mit deutlichen Unterschieden. Die Ursache für diese Dynamik in der Bestattungskultur ist zum großen Teil in dem zunehmend vielfältigen Lebensumfeld der Bevölkerung zu finden.

Die unterschiedlichen Bereiche haben ein gemeinsames Ziel: Der Bestattungsort soll ein Ort mit Zukunft sein, ein gepflegter Ort, an dem Angehörige und Freunde sich besinnen und erinnern können. Allerdings ist die klassische Gräberstruktur mit dem von der Familie gepflegten Grab rückläufig. „Das ist unter anderem auf die mobile Gesellschaft zu-



Urnen-Gemeinschaftsgräber können sehr unterschiedlich aussehen, ähneln oft parkähnlichen Anlagen. Foto: BDB

rückzuführen, die örtliche Verbundenheit fehlt, und auch die Entwicklung der Bevölkerung mit zunehmender Alterung ist ein großes Thema“, sagt Stephan Neuser, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Bestatter. Die zurückbleibenden Angehörigen haben häufig ebenfalls ein hohes Alter, so dass eine Pflege der Grabstätten nicht gewährleistet ist.

„Wenn von einem Trend gesprochen werden kann, dann ist es die Feuerbestattungsart“, ergänzt Stephan Neuser. Damit steigt parallel die Nachfrage

nach Urnen-Gemeinschaftsgräbern. Während früher im Zusammenhang mit Gemeinschaftsgräbern an Gräfte mit verwittertem Stein oder unterirdische Sargansammlungen mit den Toten einer Familie über Generationen hinweg gedacht wurde, gleichen die Gemeinschaftsanlagen heute grünen Oasen.

Friedhofsverwaltungen machen sich über immer neue Konzepte Gedanken, entwickeln Anlagen, die den Angehörigen ermöglichen, ihre Bedürfnisse und Wünsche in die Tat umzusetzen. Die Bei-

spiele dafür in äußerst unterschiedlichen Formen sind sehr ansprechend. Einheitlich und oft parkartig gestaltete Grabstellen, gartenähnlich angelegte Bereiche mit bildhauerischen Elementen oder bunten Stelen oder eine Urnengemeinschaftsanlage inmitten von Pflanzen, Beeten und Stauden laden den Besucher zum Verweilen ein.

Hinter der Entscheidung für ein Gemeinschaftsgrab steht häufig der Gedanke, niemandem zur Last fallen zu wollen. Regelmäßige private Pflege ist oft nicht zu gewährleisten, und

so fällt die Wahl auf Gemeinschaftsgrabstätten, die während der gesamten Laufzeit eine Dauergrabpflege beinhalten. Die Angehörigen sind jeder Verpflichtung zur Grabpflege während der Ruhefrist entbunden, da die gesamte Pflege der Anlage vom Grabstätten-Träger übernommen wird.

Die Kosten dafür sind unterschiedlich. Sie hängen auch von dem Ort ab, an dem die Grabstätte liegt. Gemäß dem grünen Friedhof als Zeitzeuge gesellschaftlicher Veränderungen beim Umgang mit dem Tod und der steigenden Tendenz zu Feuerbestattungen nimmt auch das Umweltbewusstsein eine bedeutende Rolle ein.

Die „Grüne Linie“ steht für eine umweltverträgliche Bestattung und trägt somit dem ökologischen Gleichgewicht Rechnung. Einzelne Krematorien setzen auf regenerative Energiequellen und beweisen so den Respekt vor der Umwelt.

Wie die Art der Bestattung kann auch die jeweilige Grabstätte ausgewählt werden. Die Vielfalt ist groß. Deshalb rät Stephan Neuser, sich bereits zu Lebzeiten von Bestattern in der Nähe über die jeweilige individuelle Gestaltung, beispielsweise Urnen-Gemeinschaftsgräber, beraten zu lassen.

Totensonntag

Protestantischer Gedenktag Evangelische Christen gedenken am Totensonntag ihrer Verstorbenen, besuchen die Friedhöfe, zünden Kerzen an und legen Blumen nieder. Dieser Sonntag, der letzte im Kirchenjahr, wird auch **Ewigkeitssonntag** genannt. In diesem Jahr fällt er auf den 22. November. Der Sonntag darauf, der 29. November, ist dann der 1. Advent.

Geschichtlicher Hintergrund Zunächst lehnten die Reformatoren eine Übernahme des katholischen Totengedenkens am Allerseelentag in den Kalender ihrer Kirche ab. Auf Wunsch vieler evangelischer Christen wurde dennoch ein Gedenktag für die Toten eingeführt. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. bestimmte 1816 den Sonntag vor dem ersten Advent als Feiertag zur Erinnerung an die Gefallenen der Befreiungskriege gegen Napoleon. Diese Regelung wurde bald von anderen Landeskirchen übernommen.

Weller	Tel. 4 21 41 · Tag und Nacht Bismarckstraße 144, 42659 Solingen
BESTATTUNGEN SEIT 1924	Bestattungs-Vorsorge Erd-, Feuer-, See- u. Baumbestattungen

BLUMEN KAIMER
Werkstatt für Floristik
Grabschmuck – individuell und persönlich

Kasinostraße 36 · 42651 Solingen · Tel. (02 12) 20 36 75 · Fax (02 12) 22 43 936
Internet: www.blumenkaimer.de · E-Mail: kontakt@blumenkaimer.de

FLEUROP-Service

Rat und Hilfe beim Sterbefall · Vorsorgeberatung

Beerdigungsinstitut
Saam - Faasen
in 3. Generation · Meisterbetrieb

Konrad-Adenauer-Str. 43 · Burgstr. 42 · Wiefeldick 14 · ☎ 16055

<p>Über 120 Jahre Carl Altes BESTATTUNGEN</p> <p>Eigener Abschiedsraum alle Bestattungsarten sämtliche Formalitäten Vorsorge</p>	<p>Sie finden in uns Beistand, Trost und eine vertrauensvolle Unterstützung. Sprechen Sie uns an. Tel. 20 42 41</p>	<p>Altes BEERDIGUNGsinstitut Inh. Silvia und Horst Altes verbandsgeprüfte Bestatter</p> <p>Eintrachtstraße 26 · 42655 Solingen www.bestattungen-altes.de</p>
--	---	--

BREUER FRIEDHOF
Inh. K. Breuer

DAUER OHNE PFLEGE

• Vorsorge Dauergrabpflege
• Grabgestaltung

• Grabpflege
• Trauerfloristik

E-Mail: info@breuer-friedhof.de · Tel.: 0172-2010264
Hackhauser Str. · Tel.: 0212-79745

Bestattungen Zimmermann

Ihre Trauer in liebevollen Händen.

Birgit Zimmermann
Wuppertaler Str. 42 · 42653 Solingen
Telefon 0212 590363
www.zimmermann-solingen.de

Beerdigungsinstitut

Über 30 Jahre Erfahrung gute Beratung und Betreuung in allen Angelegenheiten.
Feuer- oder Erdbestattung
Särge ab 690 €

J. ORLOWSKI und Nachfolger
Gasstraße 67/Ecke Brühler Straße 116
Telefon (02 12) 81 33 11